

# NACHRICHTEN

## Debatte um Pflegenoten und MDK-Prüfungen

# „Die Qualitätsprüfungen sind nicht irreführend“

Die MDK-Qualitätsprüfungen und Pflegenoten stehen zum wiederholten Mal in der Kritik. Die derzeitige Debatte ist aber wenig zielführend, meint Pflegeexperte Michael Wipp. Zeit für eine detaillierte Betrachtung.

VON MICHAEL WIPP

**Karlsruhe //** In den vergangenen Wochen hat der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann, an verschiedenen Stellen gefordert, die Noten abzuschaffen. Dieser Aussage haben sich der Prüfdienst der privaten Krankenversicherung und einige prominente Persönlichkeiten angeschlossen, andere haben widersprochen. Pflegenoten und Qualitätsprüfungen werden in der Diskussion jedoch vermischt, denn sie stellen zwei völlig unterschiedliche Sachverhalte dar.

Ich teile absolut nicht die Meinung, dass die Qualitätsprüfungen irreführend sind. Oft heißt es: Selbst Einrichtungen, in denen Missstände öffentlich gemacht werden, haben bei der Prüfung eine 1,0 erhalten. Dabei ist zu bedenken, dass der MDK nicht alle Bewohner einer Einrichtung prüfen kann. Es ist ureigene Aufgabe einer Pflegeeinrichtung, über ein internes Qualitätssicherungssystem zu verfügen, das potenzielle defizitäre Sachverhalte frühzeitig erfasst und diese mit gezielten Maßnahmen angeht. Der MDK kann dies nicht.

Doch erlauben Sie den Prüfungsvorgang einmal dezidiert zu betrachten. Werden dabei nicht ganz zentrale Faktoren von Lebensqualität überprüft? Sehr sorgfältig wird geschaut, ob der pflegebedürftige Mensch angemessen zu essen und zu trinken bekommt, ob er in Angebote der Teilhabe integriert ist, ob Maßnahmen der Wundversorgung sorgfältig umgesetzt werden. Die Frage nach der Sturzgefahr mit deren weitreichenden Konsequenzen oder der freiheitsentziehenden Maßnahmen – niemand wird ernsthaft behaupten, dass dies alles unwichtig sei. Und das sind nur auszugswweise Beispiele. Dass die Pflegeversicherung Lücken hat, steht außer Frage. Das macht sich vor allem im Bereich der Zeit für die persönliche Zuwendung und Betreuung bemerkbar, ebenso bei der Frage nach einer adä-

quaten personellen Besetzung.

Allein: Diese Dinge können dem MDK nicht zur Last gelegt werden. Es entsteht gegenwärtig der Eindruck, dass völlig unterschiedliche Sachverhalte unreflektiert in einen Topf geworfen werden. Das hat nichts mit qualifizierter Bestandsaufnahme zu tun. Dazu kommt, dass nicht vergessen werden darf, dass hier auch zwei bis drei konkurrierende Systeme arbeiten: die Heimaufsichtsbehörden, der MDK und die Qualitätsprüfung Private Krankenkassen (QPP). Die Sozialministerien der Länder wollen ihren Einfluss nicht verlieren, indem bisher „hoheitliche“ Aufgaben der Heimaufsichtsbehörden an den MDK übertragen werden; die Machtbasis darf nicht angetastet werden.

Sicherlich – und da gibt es keine Zweifel – wird von einigen Qualitätsprüfdiensten sehr formalistisch und dokumentationslastig geprüft. Doch wer von uns kann die Hand für alle Mitarbeiter ins Feuer legen? Und selbstverständlich ist das System verbesserungsbedürftig, aber stellt ein Aussetzen eine wirkliche Alternative dar?

### Mögliche Alternativen

**Variante 1:** Unstrittig haben die Qualitätsprüfungen zu einem verstärkten Bewusstsein für die Notwendigkeit von Qualitätssicherung beigetragen. Dies jetzt auszusetzen, wäre ein Rückschritt und für den bisher erreichten Stand der Qualitätssicherung in Deutschland ein völlig falsches Signal. Bis ein neues System implementiert ist, vergehen Jahre. Das jetzige System zunächst komplett weiterführen, aber die Benotung dazu einfach außer Kraft setzen, wäre eine Möglichkeit. Wenn die Politik behauptet, dass die Noten keine Transparenz für die Öffentlichkeit herstellen, dann dürften diese auch niemandem fehlen. Bei erkannten Qualitätsmängeln haben die Pflegekassen genug Möglichkeiten Auflagen auszusprechen – das dürfte nicht das Problem sein. Die Qua-



Die Qualitätsprüfungen haben zu einem verstärkten Bewusstsein für die Notwendigkeit von Qualitätssicherung beigetragen. Foto: Krüper



Foto: Archiv

## // Pflegenoten und Qualitätsprüfungen werden in der Diskussion vermischt //

MICHAEL WIPP

litätsprüfung wäre somit auch kein „zahnloser Tiger“. Auf die beschriebene Weise könnte das Prüfgeschehen wie bisher weitergeführt werden. Gleichzeitig wird denjenigen Rechnung getragen, die die Pflegenoten für das falsche System halten. Und: in Ruhe könnte ein anderes Vorgehen erarbeitet werden.

**Variante 2:** Eine weitere Alternative ist, dass sich die Prüfinstitutionen MDK/QPP und Heimaufsicht besser abstimmen. So könnte der MDK/QPP in einem Jahr die Qualität der Pflege prüfen und die Heimauf-

sicht sich im kommenden Jahr auf die restlichen Strukturen beschränken, bei Anlässen selbstverständlich häufiger. Der Turnus zwischen beiden prüfenden Institutionen wäre dadurch zweijährig, aber jedes Jahr wäre eine der beiden Institutionen im Hause. Die berechnete Diskussion um die nachweislichen Doppelprüfungen in etlichen Bundesländern wäre mit diesem Vorgehen nebenbei vom Tisch und die dafür eingesetzten erheblichen finanziellen Mittel würden sich gleichzeitig deutlich reduzieren.

### Absurde Vorwürfe

Und noch eines zum Schluss: Der in der Öffentlichkeit immer wieder geäußerte Vorwurf, dass Pflegeeinrichtungen nur deshalb so viele gute Noten erhalten, weil sie sich intensiv auf die Prüfungen vorbereiten, ist absurd. Was ist schlimm daran, dass sich die Einrichtungen darauf vorbereiten? Sie machen ja nichts anderes als zu prüfen, ob bei allen pflegebedürftigen Menschen wichtige Kriterien erfüllt sind, sie kümmern sich um ihr Klientel. Höchstens besteht hier ein Aufklärungsproblem: Die Öffentlichkeit kennt die Noten; sie weiß aber nicht wie sorgfältig die Qualitätsprüfungen inhaltlich durchgeführt werden. Vielleicht sollte auch darüber einmal nachgedacht werden.

Haben Sie übrigens einmal in

Bewertungsportale von Ärzten geschaut? Die Noten dort sind viel zu gut; das kann doch gar nicht sein, weil jeder mindestens einen Arzt zu kennen glaubt, der nicht gut arbeitet. Schaffen wir dann auch dort doch besser die Noten ab, weil das irreführend ist und nicht zur Transparenz beiträgt.

Und wie haben sich die Kliniken zu der Planung von Qualitätsprüfungen geäußert, als Gesundheitsminister Gröhe vor wenigen Wochen unangemeldete Kontrollen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen (MDK) „bei entsprechenden Anhaltspunkten“ angekündigt hatte? Der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Georg Baum, sagte dazu: „Diese Pläne würden aus dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen eine Art krankenhauspöliche Dienst machen. Wir empfinden diese Ankündigung als Beleidigung.“ Eine solche „Misstrauensbekundung“ hätten die Krankenhäuser nicht verdient. Baum erkennt in den Plänen zudem eine Ungerechtigkeit: „Bei den niedergelassenen Ärzten wird nicht einmal ansatzweise die Qualität überprüft.“

Und die Pflegeeinrichtungen?

□ **Der Autor ist Geschäftsführer der Haus Edelberg Dienstleistungsgesellschaft für Senioren mbH in Karlsruhe**